

Terrorismus, Krieg und soziale Degradierung als Ausagierung destruktiver Wünsche, die von vielen Menschen des Westens geteilt werden

1. Krieg

Der 2003 begonnene Irak-Krieg war in ethischer Hinsicht ein Desaster. Er wurde im Widerspruch zum Völkerrecht begonnen und war durch Fehleinschätzungen, Täuschungen und Lügen begründet worden.¹ Die irakischen Massenvernichtungswaffen, die der angebliche Hauptkriegsgrund waren, existierten nicht – und dies war durch Geheimdienstinformationen schon vor der Invasion bekannt.² Eine Gruppe von Hardlinern im Pentagon hatte entgegengesetzte Meldungen einfach erfunden.³ Im Dezember 2004 wurde die Suche nach ABC-Waffen im Irak von den Amerikanern eingestellt.⁴ Der weitere Kriegsgrund, eine angebliche Verbindung Saddam Husseins zu al-Qaida, war ebenfalls unreal.⁵ Keiner der 28 Vorwürfe gegen den Irak, die US-Außenminister Powell dem UN-Sicherheitsrat vorgetragen hatte, konnte später bestätigt werden.⁶ Dieser mutwillige Krieg hat aber eine hohe Zahl ziviler Opfer gefordert (und durch die entstandene prekäre Sicherheitslage im Irak geht das Töten Unschuldiger immer noch weiter). Die Angaben über die Zahl der Opfer sind unsicher. Die US-Regierung lehnt eine Veröffentlichung von Opferzahlen ab. Ein unabhängiges Projekt in Washington kommt für die Zeit der Haupt-Kampfhandlungen (19. März - Ende April 2003) auf 4300 getötete Zivilisten.⁷ Die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* fand nach Ermittlungen im Land, dass allein durch Streubomben mehr als 1000 irakische Zivilisten getötet oder verletzt wurden.⁸ Die Ärzteorganisation IPPNW kam in einer im November 2003 in London vorgestellten Studie zu dem Ergebnis, dass es insgesamt über 20 000 Todesopfer gab, darunter mindestens 7800 Zivilisten.⁹ Die Internetseite *iraqbodycount.net*, die auf in der Presse veröffentlichte Angaben über Kampfhandlungen zurückgreift, schätzte

¹ Leyendecker (2004a).

² Leyendecker (2004b); s.a. *taz*, 8. 10. 2004, S. 9: Das Lügengebäude zerfällt; *Süddeutsche Zeitung*, 7. 7. 2004, S. 8: CIA verdrehte Beweise. Der CIA hatte demnach vor dem Krieg Hinweise darauf, dass Bagdad seine Programme für Massenvernichtungswaffen eingestellt hatte, leitete diese aber nicht an die eigene Regierung weiter.

³ Bittner & Kleine-Brockhoff (2003).

⁴ *taz*, 14. 1. 2005, S. 10: Suche nach Kriegsgrund ist eingestellt; auch: ebd., S. 1: Folgenreiche Kriegslüge.

⁵ *www.t-online.de*, 14. 1. 2004.

⁶ Leyendecker (2004a).

⁷ *www.t-online.de*, 29. 10. 2003.

⁸ *taz*, 12. 12. 2003, S. 3: Zivile Opfer waren unvermeidbar.

⁹ *Neues Deutschland*, 12. 11. 2003, S. 2: Mindestens 20 000 Tote im Irak-Krieg.

gegen Ende 2004 die Zahl der getöteten Zivilpersonen auf 14 000 bis 16 000.¹⁰ Eine neuere Studie von Medizinerinnen amerikanischer und irakischer Universitäten, die von der renommierten medizinischen Fachzeitschrift "The Lancet" veröffentlicht wurde, kommt durch Befragungen und Hochrechnungen und unter Berücksichtigung auch der indirekten Kriegsfolgen sogar auf 100 000 zivile Opfer, wovon 84 Prozent infolge militärischer Gewalt der Besatzungstruppen ums Leben kamen.¹¹ Die meisten der Todesopfer, die von den Koalitionskräften zu verantworten waren, waren demnach Frauen und Kinder.¹² – Zusätzlich zu diesem Sterben und Leiden gibt es weitere negative Folgen des Krieges. So hat sich die Sicherheitslage im Irak gravierend verschlechtert; inzwischen (Januar 2005) bezeichnet selbst das US-Verteidigungsministerium die Situation als "sehr dramatisch".¹³ Derzeit gehen täglich 5 Autobomben allein in Bagdad und Umgebung hoch, im Durchschnitt sterben dabei mehr als 30 Iraker.¹⁴ Das Land wurde zu einem Unterschlupf- und Rekrutierungsort für Terroristen.¹⁵ Das renommierte Londoner Institut für Strategische Studien kommt in seinem im Oktober 2004 vorgelegten Jahresbericht zu dem Schluss, der Irak-Krieg habe das Risiko terroristischer Anschläge auch weltweit noch erhöht, anstatt es zu verringern.¹⁶ Der Krieg war auch aus dieser Sicht also völlig kontraproduktiv. Sogar eine Studie des Kriegskollegs der US-Army kommt zu dem Ergebnis, dass der Krieg gegen den Irak "unnötig" war und Aufmerksamkeit und Ressourcen vom Schutz der USA abgezogen habe.¹⁷ Außerdem hat eine unter Leitung der früheren US-Außenministerin Albright durchgeführte Meinungsumfrage in 44 Ländern ergeben, dass in jedem einzelnen der untersuchten Länder das Misstrauen gegenüber den USA durch den Irak-Krieg dramatisch zugenommen hat. Dies betrifft insbesondere "brisante Staaten" wie Pakistan, Saudi-Arabien, die Türkei und Indonesien, wo im Sommer 2002 nur 36 Prozent der Befragten eine negative Einschätzung der USA äußerten, im Mai 2003 dagegen 83 Prozent.¹⁸ Der Irak-Krieg verstieß insofern für die USA gegen ihre eigenen Interessen; er war selbstschädigend.

Die klassische Politikwissenschaft mit ihrer Annahme rationaler Akteure, die die Realisierung ihrer Interessen zu optimieren suchen, kann ein solches Ausmaß an Realitätsverlust und Irrationalität nicht erklären. Wie in einem Brennglas fokussierte

¹⁰ *Frankfurter Rundschau*, 13. 11. 2004, S. 8: Kriegsopfer.

¹¹ *Neues Deutschland*, 30. 10. 2004, S. 1: Irak-Krieg: 100 000 zivile Opfer.

¹² *Frankfurter Rundschau*, 13. 11. 2004, S. 8: Kriegsopfer.

¹³ *Der Tagesspiegel*, 21. 1. 2005, S. 7: Am Limit. Die US-Militärführung schlägt Alarm.

¹⁴ *Die Zeit*, 27. 1. 2005, S. 3: Demokratie hinter Panzersperren.

¹⁵ Der Chef des Bundesnachrichtendienstes sieht im Irak eine "Brutstätte für den internationalen Terrorismus" entstehen. *taz*, 8. 10. 2004, S. 6: BND-Chef Hanning sieht Irak im Chaos. S.a. *taz*, 3. 12. 2003, S. 1: UN warnt vor der Ausbreitung von al-Qaida / Risiko des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen steigt. Irak wird zum "Schlachtfeld" für islamistische Terroristen. *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, 10. 8. 2004, S. 3: Arabiens neuer Albtraum: Iraks Krieger-Export.

¹⁶ *Neues Deutschland*, 20. 10. 2004, S. 2: Mit dem Irak-Krieg ist die Terrorgefahr gewachsen / Herbe Kritik am Vorgehen Washingtons und seiner Verbündeten.

¹⁷ *taz*, 13. 1. 2004, S. 10: US-Studie: Irak-Krieg war unnötig.

¹⁸ *Frankfurter Rundschau*, 4. 8. 2003, S. 11: Misstrauen. Weder zuhören noch debattieren: Die USA machen zur Zeit alles falsch.

sich die irrationale Basis des Irak-Krieges schließlich im Folterskandal von Abu Ghraib.¹⁹ Die von den Besatzern ausgeübten massiven Menschenrechtsverletzungen konterkarierten auch die letzte, nachgeschobene Kriegsrechtfertigung – dem Irak Menschenrechte und Demokratie bringen zu wollen – und ruinierten noch gründlicher das Ansehen der USA in den Bevölkerungen der arabischen Länder. Zudem waren die Folter-Bilder ein negatives Vorbild und trugen weltweit zu einer nachhaltigen Verschlechterung der Lage der Menschenrechte bei.²⁰ Die Gefangenenmisshandlungen von Abu Ghraib waren kein Zufall, sondern sie waren durch offiziell gebilligte und angeordnete Methoden im Lager Guantánamo²¹ sowie durch Äußerungen von US-Juristen²² und durch Anweisungen von höchster Stelle²³ vorbereitet und provoziert worden. Der Sadismus, der die Kern-Emotion des US-Feldzugs im Irak war und ist, äußerte sich auch in anderen Aktivitäten der Besatzer, etwa bei der Erstürmung und systematischen Verwüstung von Krankenhäusern in Falludscha und bei der Beschießung von medizinischem Personal und gekennzeichneten Krankenkameras.²⁴ Die Zeitschrift *New Yorker* zitierte einen ehemaligen amerikanischen Geheimdienstler mit den Worten: "Wir können den Krieg im Irak nur auf unkonventionelle Art gewinnen (...) Terror gegen Terror."²⁵ James Mattis, der General, der die 1. US-Marineinfanterie-Division beim Einmarsch in den Irak befehligte, sagte später ganz offen während einer Podiumsdiskussion in San Diego: "Es macht Spaß, einige Leute zu erschießen."²⁶

Bei der Belagerung Falludschas im April 2003 spielte das Motiv der *Rache* eine zentrale Rolle – das US-Oberkommando ging ein Risiko ein, das aus militärischen Gründen nicht einsichtig war.²⁷ Schon der Einmarsch in den Irak im März 2003 wurde in den USA weithin als Racheaktion verstanden – für die Anschläge vom 11. September 2001. Auch in deutschen Zeitungen weckten zu diesem Zeit-

¹⁹ vgl. dazu Galler (2005).

²⁰ "Wenn eine so dominante und einflussreiche Regierung wie die US-amerikanische offen Gesetze bricht und diesen Bruch auch noch verteidigt, unterminiert sie das Gesetz selbst und lädt indirekt andere ein, das Gleiche zu tun", so Kenneth Roth, Direktor von *Human Rights Watch*. *taz*, 14. 1. 2005, S. 1: Abu Ghraib macht Schule.

²¹ *Süddeutsche Zeitung*, 1. 12. 2004, S. 1: US-Militär foltert Gefangene in Guantanamo / Rotes Kreuz erhebt schwere Vorwürfe; *Süddeutsche Zeitung*, 28. 11. 2003, S. 1: Rotes Kreuz kritisiert Kinderhaft in Guantanamo.

²² so Andrew McCarthy in einem Aufsatz in der konservativen Zeitschrift *Commentary*: "Es gibt betrübliche Umstände, die Maßnahmen erfordern, welche durch internationales Recht und amerikanische Gesetze verboten sind." Zit. nach Flores d'Arcais (2005). Alberto Gonzales, ehemaliger Chefjurist des Weißen Hauses und designierter neuer Justizminister der Bush-Regierung, hatte die Genfer Konvention als "hinfällig" bezeichnet – *Neues Deutschland*, 17. 1. 2005, S. 2: Nach der Befehlskette fragte das Gericht nicht.

²³ Die US-Bürgerrechtsvereinigung ACLU fand heraus, dass George W. Bush in einer präsidialen Verfügung "harsche Methoden" zur Informationsgewinnung über den irakischen Aufstand für gut geheißen hatte – *Neues Deutschland*, 17. 1. 2005, ebd.

²⁴ *Neues Deutschland*, 15. 12. 2004, S. 6: GIs verwüsten Iraks Krankenhäuser / Systematische Störung medizinischer Hilfe.

²⁵ zit. nach *taz*, 12. 12. 2003, S. 3: Pentagon soll "Terror gegen Terror" im Irak planen.

²⁶ *Göttinger Tageblatt*, 5. 2. 2005, S. 2: Worte der Woche.

²⁷ *Die Zeit*, 11. 11. 2004, S. 6: In der Hölle darf man Rache nehmen.

punkt Fotomontagen aus Irak-Kriegsbildern deutliche Assoziationen zu den Feuerbällen in den Twin Towers.²⁸

Zweifellos hat die Bush-Regierung diese Durchbrüche des Irrationalen stark gefördert.²⁹ Jedoch sind ihr breite Kreise der Öffentlichkeit und prominente Vertreter der liberalen Opposition in den USA bereitwillig gefolgt. So hat der demokratische Präsidentschaftskandidat John Kerry im Senat für den Irak-Krieg gestimmt – und sogar noch im August 2004 bestätigt, er hätte dies "auch bei heutigem Kenntnisstand" getan, also auch dann, wenn er seinerzeit "gewusst hätte, dass keine Massenvernichtungswaffen im Irak gefunden würden".³⁰ Auch nach Überzeugung des früheren Präsidenten Clinton war der Entschluss seines Nachfolgers Bush, Krieg gegen den Irak zu führen, "im Prinzip richtig".³¹ Norman Mailer notierte am Beginn des Irak-Krieges: "Es ist, als ob [die] liberalen Stimmen entschieden hätten, sich auf Bushs Seite zu schlagen, wenn sie ihn schon nicht stoppen können."³² Zwar gab es auch einige mutige Kritiker des Irak-Krieges; einer der wohl bekanntesten unter ihnen ist der Dokumentarfilmer und Schriftsteller Michael Moore. Seine Entlarvung der Lügen und Doppelmoral der Bush-Regierung, ihres Versagens bei der Terrorbekämpfung³³, und seine Aufdeckung der Irrationalitäten des Krieges löste jedoch unverblümete, gegen ihn gerichtete Tötungsfantasien in der Öffentlichkeit aus: Der Eröffnungskurzfilm der Oscar-Verleihung von 2004 blendete ihn in eine Schlachtszene aus dem "Herrn der Ringe" ein und ließ ihn von einem Elefantenfuß zermalmen.³⁴ Auch die *taz* beginnt einen Bericht über Michael Moores Deutschland-Tour mit einer Beschreibung einer Szene, in der er stirbt.³⁵ Diese irrationale Wut auf einen Aufklärer, der die Kriegspolitik in Frage stellt, ist verdächtig und lässt vermuten, dass die unbewusste Komplizenschaft mit der Bush-Regierung weit verbreitet ist, bis in die Redaktion der "linken" *taz* hinein. Indizien für eine auch in Deutschland verbreitete "Pro-Kriegs-Stimmung", die sich in Medienbotschaften zum Ausdruck brachte, waren schon in einer früheren Arbeit zusammengestellt worden.³⁶

Waren US-Soldaten die einzigen, die im Irak gefoltert haben? Nein. Im Januar 2005 wurden bei einem Militärprozess in Osnabrück Fotos publik, die britische Soldaten bei ähnlichen Erniedrigungs-Handlungen an gefangenen Irakern zeigen wie die Abu Ghraib-Bilder.³⁷ Bereits vorher war eine Untersuchung des Todes eines ira-

²⁸ z.B. *BILD*, 31. 3. 2003, S. 3.

²⁹ s. Galler (2005).

³⁰ *Neues Deutschland*, 11. 8. 2004, S. 4: Kerry: Auch bei heutiger Kenntnis für Irakkrieg.

³¹ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21. 6. 2004, S. 7: Clinton: Irak-Krieg war richtig.

³² *Die Welt*, 26. 5. 2004, S. 27: Unfassbare Souvenirs.

³³ s. insbes. seinen Dokumentarfilm *Fahrenheit 9/11*.

³⁴ *Süddeutsche Zeitung*, 2. 3. 2004, S. 13: Plattgetreten.

³⁵ *taz*, 18. 11. 2003, S. 15: Ein amerikanischer Märtyrer / Der Prophet Michael Moore auf Deutschland-Tour: Er ist kein Jesus. Eher einer, der den Weg bereitet. Wie Johannes der Täufer. Dem wurde der Kopf abgeschlagen. Und Moore? Auch er wird sterben.

³⁶ Kurth (2004).

³⁷ *Süddeutsche Zeitung*, 20. 1. 2005, S. 1: Briten entsetzt über Folter-Bilder aus dem Irak / "Ein zweiter Fall Abu Ghraib". Ebd., S. 2: "Britanniens Schande". *Göttinger Tageblatt*, 8. 1. 2005, S. 1: Britische Soldaten aus Celle vor Gericht. *Der Tagesspiegel*, 21. 1. 2005, S. 7: Nur ein Einzelfall? / In Großbri-

kischen Zivilisten in britischer Militärhaft, der offensichtlich schwer misshandelt worden war, angeordnet worden.³⁸ Inzwischen gibt es in Großbritannien Untersuchungen zu einer ganzen Reihe weiterer Misshandlungs- und Tötungsfälle.³⁹ Und auch gegen dänische Soldaten wurde mittlerweile Anklage wegen der Misshandlung irakischer Gefangener erhoben.⁴⁰

Soldaten aus Deutschland wurden nicht im Irak eingesetzt. Dennoch gab es auch bei der Bundeswehr einen Folterskandal: Im November 2004 begannen staatsanwaltliche Ermittlungen gegen 18 Soldaten einer in Coesfeld stationierten Kompanie wegen "Misshandlung" und "entwürdigender Behandlung von Untergebenen". Junge Rekruten sollen in einen Hinterhalt gelockt, gefesselt, mit Wasser bespritzt und mit Elektroschocks gequält worden sein⁴¹, offenbar "unter Eindruck der Bilder aus Abu Ghraib".⁴² Nicht die Opfer dieser Misshandlungen selbst, sondern Vorgesetzte brachten dieses Geschehen ans Licht.⁴³ Die Vorfälle, von denen 70 bis 80 Soldaten betroffen gewesen sein sollen, waren zum Teil gefilmt und fotografiert worden.⁴⁴ Nach der Aufdeckung des Coesfelder Skandals wurden nach und nach 13 weitere Misshandlungsfälle bei der Bundeswehr bekannt.⁴⁵ In einem Fall soll es dabei auch zu "Scheinerschießungen" gekommen sein⁴⁶; in einem anderen Fall habe nach Informationen des Norddeutschen Rundfunks ein Vorgesetzter einen Rekruten gezwungen, eine Handgranate zu halten, und habe dann die Sicherung gezogen. Der Rekrut habe nicht gewusst, dass die Granate nicht scharf war.⁴⁷ Einer der beschuldigten Unteroffiziere soll erklärt haben, die Rekruten hätten Spaß an gespielten Geiselnahmen gehabt und das Verfahren als "interessante Erfahrung" erlebt.⁴⁸ Ähnliche vorgetäuschte Geiselnahmen durch Offiziere wurden auch aus Österreich berichtet.⁴⁹

Noch erschreckender als das Treiben dieser "Sadisten in Uniform"⁵⁰ mutet ein Vorfall in einer *Schule* in Hildesheim an, der im Februar 2004 ans Licht kam:

tannien wird angesichts der Folterbilder eine umfassende Untersuchung gefordert. Ebd., S. 7: Neue Art der Kriegsführung.

³⁸ *Neues Deutschland*, 15. 12. 2004, S. 6: Zivilist starb in britischer Militärhaft / Oberstes Gericht ordnet Untersuchung an.

³⁹ *Neues Deutschland*, 24. 1. 2005, S. 7: Britische Armee: Neue Vorwürfe / Misshandlungen und tödliche Schüsse im Irak.

⁴⁰ *Der Tagesspiegel*, 22. 1. 2005, S. 7: Anschlag auf schiitische Moschee im Irak – 14 Tote.

⁴¹ *Berliner Morgenpost*, 21. 11. 2004, S. 1: Skandal bei der Bundeswehr: Elektroschocks für Rekruten.

⁴² *Süddeutsche Zeitung*, 22. 11. 2004, S. 4: Abu Coesfeld.

⁴³ ebd.

⁴⁴ *Süddeutsche Zeitung*, 22. 11. 2004, S. 6: Rekruten mit Strom gequält.

⁴⁵ *Göttinger Tageblatt*, 27. 11. 2004, S. 3; *Göttinger Tageblatt*, 3. 12. 2004, S. 2; *Neues Deutschland*, 3. 12. 2004, S. 5. Einer der Fälle, in Ahlen, hatte sich schon im Frühjahr 2002 ereignet, also vor der Aufdeckung des Abu Ghraib-Skandals. S. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 29. 11. 2004, S. 1.

⁴⁶ *Göttinger Tageblatt*, 1. 12. 2004, S. 3.

⁴⁷ *Neues Deutschland*, 3. 12. 2004, S. 5: Immer mehr Misshandlungsfälle.

⁴⁸ *Göttinger Tageblatt*, 30. 11. 2004, S. 2: Neue Bundeswehr-Skandale – die "Büchse der Pandora"?

⁴⁹ *Göttinger Tageblatt*, 6. 12. 2004, S. 2.

⁵⁰ *Die Zeit*, 2. 12. 2004, S. 8: Sadisten in Uniform / Sie demütigten ihre Untergebenen und fotografierten die Szenen. Wo haben Unteroffiziere das gelernt?

Berufsschüler aus Hildesheim hatten monatelang einen Klassenkameraden gequält. Sie schlugen und sie traten ihn; sie zwangen ihn, sich vor seinen Peinigern zu entblößen, Kreide zu essen, einem Schläger die Füße zu küssen. Brutale Gewalt und sadistische Lust daran, die sich da austobte und die weder an deutschen Schulen noch unter Jugendlichen überhaupt einmalig ist. Einmalig ist auch nicht, dass keiner der Lehrer etwas bemerkt haben will, obwohl das Opfer in der Schule malträtiert wurde.

Ungewöhnlich ist dieser Fall aus anderen Gründen: Trotz einschlägig bekannter Mobbing-Exzesse unter Schülern ist es die Ausnahme, dass sich eine ganze Klasse daran beteiligt. Und neu ist, auch wenn uns das inzwischen sehr bekannt vorkommt, daß die Quälereien gefilmt wurden. Man verschickte die Bilder wie Trophäen per MMS oder stellte sie ins Internet. Als der Skandal öffentlich wurde, gab es in Hildesheim plötzlich einen Markt für "Foltervideos". Die ermittelnden Staatsanwälte sahen irritiert in Zeitungen und im Fernsehen Bilder, die sie eigentlich für internes Beweismaterial hielten. Die zusätzliche Demütigung durch die öffentliche Zurschaustellung seiner Qual, glaubt Staatsanwalt Albrecht Stange, hat das Opfer, einen gerade achtzehn Jahre alt gewordenen Schüler, fast zerbrochen.⁵¹

Im Schulalter werden destruktive Gruppenfantasien noch überwiegend in der Kleingruppe – als kollektives Mobbing gegen Mitschüler – ausagiert; erst mit höherem Alter verschiebt sich das Ausleben der sadistischen Impulse teilweise in die Sphäre der Politik⁵², etwa indem ein Krieg unterstützt wird.

Woher aber kommen die – anscheinend weitverbreiteten – destruktiven und sadistischen Impulse? Eine Modellvorstellung, die von verschiedenen psychoanalytischen und analytisch geprägten Theorien vertreten wird, besagt, dass sich hier *abgespaltene Persönlichkeitsteile* äußern. In der Formulierung von Peter Jüngst:

...ausgeprägt konflikthafte Anteile [von Subjekten], wie sie im Kontext "problematischer" früher dualer und familialer Interaktionen und Beziehungen entstehen, [können] nicht als Teile des Selbst integriert und akzeptiert werden... Diese werden... als im Selbst nichtakzeptiertes Geschehen, das letztlich frühen dualen und familialen Interaktionen und Bezügen und auch in diesen eingebetteten Körperwahrnehmungen entstammt..., abgespalten und aus dem Hier ins Dort projiziert. Dort werden sie an geeigneten "Zielen"... festgemacht bzw. in "Behältern" aufbewahrt, für die sich jeweils andere "feindliche" Gruppen gewissermaßen anbieten.⁵³

⁵¹ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28. 5. 2004, S. 48: Seht, welch ein Mitschüler.

⁵² Kurth (2003).

⁵³ Jüngst (2004), S. 155.

Lloyd deMause⁵⁴, Ludwig Janus⁵⁵ und Terence Dowling⁵⁶ ergänzen diesen Erklärungsansatz um den Befund, dass auch prä- und perinatale Körperwahrnehmungen diese unbewussten Abspaltungen und Projektionen beeinflussen. Lloyd deMause hob mit seinem Begriff des "*social alter*" hervor, dass die Aktivierung der abgespaltenen Persönlichkeitsteile besonders im Kontext von Gruppen stattfindet.⁵⁷ Die Koordination innerhalb der Gruppe erfolgt – im Falle einer Großgruppe – durch Medien-Botschaften mit darin enthaltener Kollektivsymbolik. Hierauf gründet sich die Methode der Gruppenfantasie-Analyse⁵⁸, also der Versuch, aus öffentlichen Bildern und Diskursen Botschaften herauszufiltern, die der (mehr oder weniger unbewussten) Verständigung zwischen den abgespaltenen Persönlichkeitsteilen der Individuen dienen.

Warum kommt es aber nun zu derartigen Abspaltungsprozessen? In diesem Punkt geben die verschiedenen Theorien unterschiedliche Antworten. Die orthodoxe Psychoanalyse stellte den Ödipuskomplex in den Mittelpunkt und betrachtete das Abspaltungsgeschehen als weitgehend triebinduziert. Als Ursachen gelten hier hauptsächlich Fantasien, nicht so sehr reale Geschehnisse. Melanie Klein (1948) und ihre Schüler gingen weiter in der Lebensgeschichte zurück und sahen die Ursache in "internalisierte(n) Aspekte(n) der frühen Mutterbeziehung" (also "präödiपाल"), die aber ebenfalls, wie im orthodoxen Modell, "kein Korrelat zur äußeren Realität haben müssen".⁵⁹ Also wird auch hier der letztlich zirkuläre Versuch unternommen, Fantasien durch Fantasien zu erklären. Immerhin wird aber frühen Bindungserfahrungen in diesem Modell offenbar eine gewisse Bedeutung zugeschrieben. Wie die Gewichtung der realen Einflüsse gegenüber den postulierten kindlichen Fantasien ist, bleibt unklar. Lloyd deMause dagegen⁶⁰ betont die zentrale Bedeutung, die *reales* traumatisches Erleben in der Kindheit hat: Ängste, Schmerzen und Todesgefahr in derartiger Intensität, dass sie vom Kind nicht bewältigt und verarbeitet werden können.⁶¹ Dieses scheint die einzige nicht-zirkuläre, nicht-tautologische Erklärung für die massiven Abspaltungen, Rachefantasien und selbst- sowie fremdschädigenden irrationalen Impulse zu sein, die wir durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch immer wieder und insbesondere in den obigen Beispielen beobachten.⁶²

Bekämpft wird im Krieg und in der Folter immer das abgespaltene "böse Kind" (das "bad boy self" in der Terminologie von deMause) – das heißt, es erfolgt eine *Identifikation mit dem Aggressor* (meist ein Elternteil), der das früher real erlebte Misshandlungs-Geschehen ausgeübt hat.⁶³ Dies wird auch aus Bildbotschaften

⁵⁴ deMause (2000).

⁵⁵ z.B. Janus (2000); Janus (2005) (in diesem Band).

⁵⁶ z.B. Dowling (1994).

⁵⁷ deMause (1997). Das "*Alter Ego*" bei Galler (2005) meint das gleiche.

⁵⁸ deMause (2000); s.a. Kurth (2004), insbes. S. 168 ff.

⁵⁹ Jüngst (2004), S. 17.

⁶⁰ deMause (1997, 2000).

⁶¹ ähnlich auch Alice Miller (1980).

⁶² vgl. zu dieser Thematik auch Janus (2005) (in diesem Band).

⁶³ vgl. Miller (1980), Gruen (1987).

zum Irak-Krieg deutlich: Letztlich ist es ein wehrloses, kindhaftes Wesen, das am heftigsten bekämpft werden muss (Abb. 1).

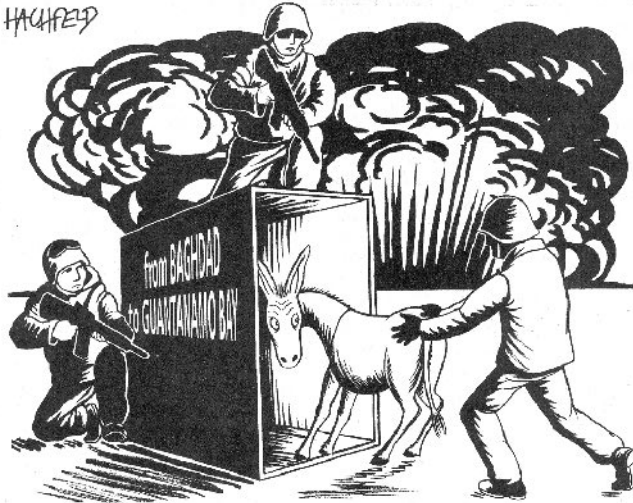


Abb. 1: *Neues Deutschland*, 24. 11. 2003, S. 4.

Dieser innere Zwang bleibt nicht auf die Fantasie-Ebene beschränkt, sondern äußert sich in der realen Kriegsführung mit ihren immensen, bereitwillig in Kauf genommen – ja, im Grunde intendierten – Opfern unter der Zivilbevölkerung (Abb. 2).

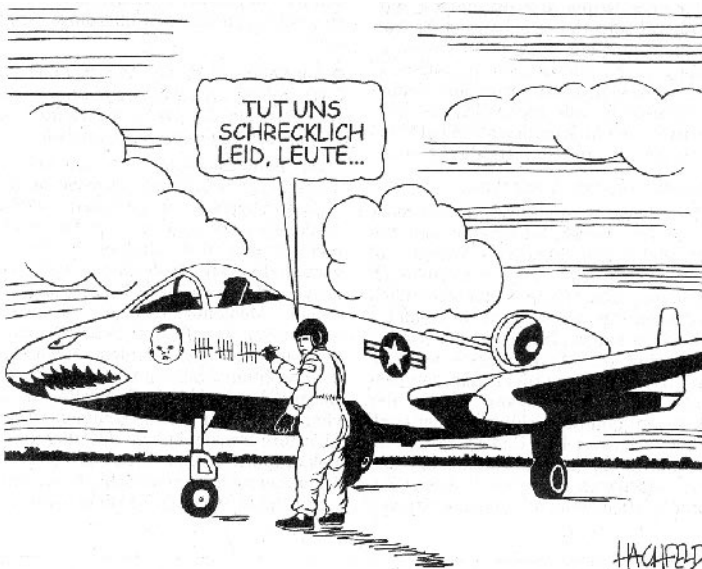


Abb. 2: *Neues Deutschland*, 11. 12. 2003, S. 8.

Schon Karl Kraus muss diesen Zusammenhang gehaut haben, als er unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs schrieb:

Man kann nichts dafür, dass es geschieht, aber es geschieht wissentlich... Eine ziemlich reichliche Erfahrung auf diesem Gebiete musste es jenen, die den Luftmord anschaffen, und denen, die mit der Durchführung betraut sind, endlich zum Bewusstsein gebracht haben, dass sie in der Absicht, ein Arsenal zu treffen, unbedingt statt dessen ein Schlafzimmer treffen müssen, und statt einer Munitionsfabrik eine Mädchenschule. Durch Wiederholung müssen sie wissen, dass dies der Erfolg jener Angriffe ist, deren sie nachträglich in der rühmenden Feststellung gedenken, dass sie einen Punkt "erfolgreich mit Bomben belegt" haben.⁶⁴

2. Soziale Degradierung

Bundeskanzler Schröder verkündete seine "Agenda 2010" in einer Rede am 14. März 2003, also nahezu zeitgleich mit dem Beginn des Irak-Krieges (Abb. 3). Ist das Ausüben von Grausamkeiten gegen die sozial Schwächeren eine Alternative zum Krieg, mit den gleichen unbewussten Impulsen als Motivation?



Abb. 3: taz, 18. 3. 2003, S. 12.

Betrachten wir zunächst einige der Bilder, die zwischen der Ankündigung der "Sozialreformen" und ihrem Beschluss im Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat (kurz vor Weihnachten 2003) in den Medien erschienen.

⁶⁴ Kraus (1926).

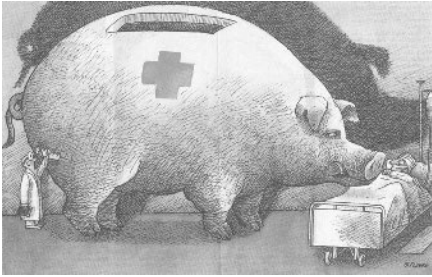


Abb. 4: *Süddeutsche Zeitung*,
4. 6. 2003, S. V2/9.

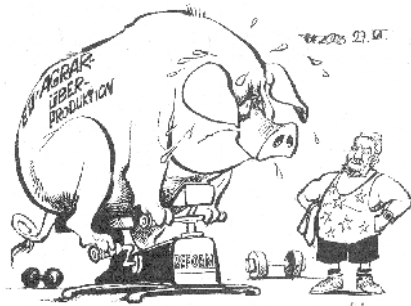
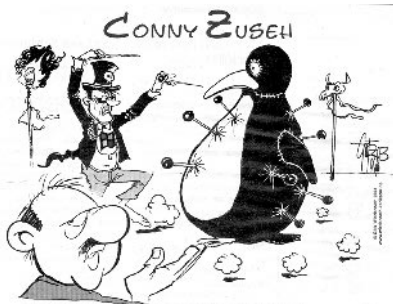


Abb. 5: *Nürnberger Nachrichten*,
27. 6. 2003, S. 2.

Ein Motiv waren übergroße Schweine (Abb. 4, 5) und andere, offensichtlich überfettete Tiere (Abb. 6). Die Botschaft scheint zu sein, dass übergroßer Wohlstand herrscht, der Angstgefühle auslöst – eine typische "growth panic".⁶⁵ In Abb. 6 geht man schon mit Nadelstichen dagegen vor; in Abb. 7 sind es bereits die Gruppen-Delegierten aus der Politik (Regierung und Opposition gemeinsam), die mit Messer, Säge und Axt gegen das zu starke, bedrohliche Wachstum – hier durch Schlingpflanzen dargestellt – ankämpfen.



"Nun lassen sie bei Microsoft aber wirklich nichts mehr unversucht, um die Opensource-Konkurrenz klein zu kriegen!"

Abb. 6: *Computer Zeitung*,
29. 9. 2003, S. 2.



Abb. 7: *Nürnberger Nachrichten*,
15. 9. 2003.

Das Motiv eines Schaden herbeihexenden Voodoo-Zaubers, das in Abb. 6 auftaucht, finden wir auch schon in Abb. 8, die bereits vor Verkündung der "Sozialreformen" erschien – hier sogar noch verstärkt durch die Kapuzen und grimmigen Gesichtszüge dieser "Koalitionsrunde".

⁶⁵ deMause (2002).



Abb. 8: taz, 1. 10. 2002, S. 12.

Die schädigenden, strafenden, sadistischen Impulse sind hier auf der Fantasie-Ebene also evident. Ist auch bei den real umgesetzten "Sozialreformen" – dem "größten Sozialumbau seit Jahrzehnten"⁶⁶ in Deutschland – ein strafender oder sogar sadistischer Charakter erkennbar?

- Die Anfang 2004 eingeführte Praxisgebühr führt dazu, dass notwendige Arztbesuche aufgeschoben werden⁶⁷; die Zahl der Impfungen – auch für Säuglinge – ging seit Jahresbeginn um bis zu 30 Prozent zurück, und die Reformregelungen für Medikamente führten dazu, dass Allergiker ab 12 Jahren notwendige Allergiemittel nicht mehr nehmen.⁶⁸
- Der Druck auf Arbeitslose wurde erhöht, ohne dass genug freie Stellen vorhanden sind.⁶⁹ Die *Financial Times Deutschland* pries Hartz IV als "notwendigen Tritt in den Arsch der Arbeitslosen".⁷⁰
- Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurde dazu genutzt, "den Regelsatz ganz gezielt runterzurechnen" – unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurden drastische Kürzungen festgesetzt; nicht einmal Parlamentarier der Regierungsfractionen waren an diesen für viele existenziellen Detailbestimmungen beteiligt. So kritisiert Matthias Frommann, Rechtsprofessor an der FH

⁶⁶ *Der Tagesspiegel*, 31. 7. 2004, S. 6.

⁶⁷ vgl. *Göttinger Tageblatt*, 29. 1. 2005, S. 3: Weniger Arztbesuche; s.a. *Göttinger Tageblatt*, 3. 1. 2004, S. 9: Die Leute zahlen "brav wie die Opferlämmer" (!)

⁶⁸ *taz*, 27. 4. 2004, S. 8: Kinder kränker dank Gesundheitsreform.

⁶⁹ Schulz, Werner: Hartz hilft nicht. *taz*, 17. 10. 2003, S. 12.

⁷⁰ zit. bei Gillen (2004), S. 151, und in *Die Zeit*, 13. 1. 2005, S. 45-46: Jeder kämpfe für sich.

Frankfurt: "Die Infamie des Verfahrens wird nur dem deutlich, der sich zwei, drei Tage hinsetzt und alles durchrechnet."⁷¹

- Die Zahlung von Arbeitslosengeld II an die Bedürftigen sollte nach der ursprünglichen Planung der Bundesregierung für einen Monat – den Januar 2005 – komplett entfallen. Erst massive Proteste haben dies verhindert.
- Es wird erwartet, dass Väter nach den Kürzungen der Sozialleistungen in großer Zahl keinen Unterhalt mehr zahlen können – *alleinerziehende Mütter* werden so aufs Sozialamt gezwungen.⁷²
- Der seit 1. 1. 2005 geltende neue "Kinderzuschlag" wird für viele *Familien mit niedrigem Einkommen* die Situation verschlechtern, wie Beispielrechnungen zeigen.⁷³
- Der Deutsche Kinderschutzbund befürchtet, dass die Arbeitsmarktreformen mittelfristig zu einer deutlichen Zunahme der *Kinderarmut* führen werden, sowie zu einer weiteren Vergrößerung der Ungleichheit der Bildungschancen zwischen den sozialen Schichten.⁷⁴ Bis zu 500 000 Kinder werden zusätzlich zu den bisherigen 1 Million auf Sozialhilfeniveau leben müssen.⁷⁵ Die Pauschalierung der Beihilfen für Kinderbekleidung und zur Einschulung verschärft dieses Problem; das Vernachlässigungsrisiko steigt. Bereits jetzt, so beklagte Klaus Gritz, der Leiter des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte, leiden in Deutschland etwa 600 000 Kinder als Folge ihrer sozialen Benachteiligung an Fehlernährung, Infektionen und Depressionen.⁷⁶
- Caritas und Paritätischer Wohlfahrtsverband sehen insgesamt einen Trend zu einer Zunahme von *Armut, Obdachlosigkeit* und Fällen des "Absturzes aus bürgerlichen Existenzen".⁷⁷
- Ärmere *Senioren*, die nach dem 1. 1. 2005 in ein Alten- oder Pflegeheim aufgenommen werden, erhalten um bis zu einem Drittel weniger Taschengeld und werden sich z.B. Friseurbesuch, Kleider oder die Tageszeitung kaum noch leisten können.⁷⁸
- Viele Patienten, die früher Arbeitslosenhilfe erhielten, aber keinen Anspruch auf das neue "Arbeitslosengeld II" haben, fallen aus der *Krankenversicherung*. Nach Ärzteberichten betrifft dies bundesweit über 130 000 Menschen.⁷⁹

⁷¹ *Die Zeit*, 16. 12. 2004, S. 26: Wie aus mehr weniger wird; vgl. a. *Göttinger Tageblatt*, 21. 12. 2004, S. 1: Arbeitslosengeld II viel zu niedrig? / Wohlfahrtsverbände werfen Regierung "Berechnung nach Kassenlage" vor.

⁷² *Frankfurter Rundschau*, 27. 7. 2004, S. 2: Kein Unterhalt mehr vom Vater.

⁷³ *Frankfurter Rundschau*, 3. 1. 2005, S. 4: Kinderzuschlag stellt Familien schlechter.

⁷⁴ Wichert (2003), Wilken (2004); Gillen (2004), S. 158 ff.; vgl. a. *Göttinger Tageblatt*, 8. 11. 2004, S. 3: "Kinderarmut nimmt zu"; *Göttinger Tageblatt*, 11. 12. 2004, S. 1: Immer mehr Kinder sind arm.

⁷⁵ Wichert (2003); s.a. *Neues Deutschland*, 5. 1. 2004, S. 5.

⁷⁶ Gillen (2004), S. 161-162.

⁷⁷ *Die Zeit*, 12. 8. 2004, S. 19: Nur die Reichen werden reicher; vgl. a. *Frankfurter Rundschau*, 24. 8. 2004, S. 1: Armut und soziale Schieflage wachsen; *Neues Deutschland*, 29. 11. 2004, S. 1: Mit Rot-Grün stieg Anteil der Armen.

⁷⁸ *taz*, 21. 9. 2004, S. 7: Friseur und Zeitung – ein Luxus; s.a. Gillen (2004), S. 183.

⁷⁹ *taz*, 14. 1. 2005, S. 7: Hartz IV kippt aus den Kassen.

- Allein lebende *junge Menschen*, die zur Schule gehen oder sich in der Ausbildung befinden, erhalten nach "Hartz IV" Hilfe zum Lebensunterhalt nur noch als Darlehen und müssen Ängste vor einem Schuldenberg haben. Es wird befürchtet, dass viele ihre Ausbildung und Weiterqualifizierung hinschmeißen werden und sich lieber mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten wollen – zuungunsten ihrer Zukunftsperspektiven.⁸⁰
- Die Zahl der beruflichen *Weiterbildungsmaßnahmen* der Bundesagentur für Arbeit wurde seit Anfang 2003 halbiert, obwohl weit über 50 Prozent der Teilnehmer nach der Qualifikation einen Arbeitsplatz fanden.⁸¹
- Es ist *entwürdigend* für die Langzeitarbeitslosen, zu wissen, dass die Wirtschaft und die Bundesregierung sie im Grunde abgeschrieben haben, und mit einem Einkommen existieren zu müssen, das gesellschaftliche Teilhabe nicht ermöglicht. Hinzu kommen die weitreichenden Auskunftspflichten und der Zwang, jede "gemeinnützige Arbeit" jederzeit ausführen zu müssen.⁸²
- Weitere Einsparmaßnahmen in den Bundesländern wurden parallel zu den bundesweiten "Reformen" durchgeführt, zum Beispiel die Streichung des Blindengeldes in Niedersachsen, wovon 12 300 *blinde Menschen* betroffen sind.⁸³

Zu all diesen Fakten kommt die "Grausamkeiten"-Rhetorik der Bundesregierung hinzu: Die "Agenda 2010" wurde bereits vor ihrer detaillierten Verkündung als "schmerzhafte Reform" angekündigt⁸⁴ und in den Medien auch als "Giftliste" bezeichnet⁸⁵; die Bezeichnung "Hartz IV" erinnert phonetisch an "hart" und klingt, wie ein Marketing-Professor kommentierte, "wie Vergeltung, wie eine Waffe, wie V1 oder V2".⁸⁶ Die noch weitergehenden Reformvorschläge der CDU⁸⁷ wurden in der Presse kommentiert als "Reformieren, bis es endlich wehtut".⁸⁸

Auf der anderen Seite ist der – vorgeblich für ihre Einführung motivierende – ökonomische Nutzen der Arbeitsmarktreformen und der übrigen sozialpolitischen Maßnahmen fraglich: Sie werden einen Nachfragerückgang auf den Binnenmärkten zur Folge haben⁸⁹; die Verunsicherung immer weiterer Bevölkerungskreise durch immer neue Kürzungen und Veränderungen der Rechtslage hemmt die Konjunktur,

⁸⁰ *Frankfurter Rundschau*, 11. 1. 2005, S. 20: Während der Ausbildung wächst der Schuldenberg.

⁸¹ *Frankfurter Rundschau*, 7. 12. 2004, S. 4: Protest gegen Einschnitte bei der Weiterbildung.

⁸² Gillen (2004), S. 114.

⁸³ *Göttinger Tageblatt*, 20. 8. 2004, S. 4: "Ist das soziale Politik?" / Blinde kämpfen um Blindengeld.

⁸⁴ *Frankfurter Rundschau*, 5. 3. 2003, S. 1: Kanzler will schmerzhafte Reform.

⁸⁵ z.B. *www.t-online.de*, 13. 10. 2003.

⁸⁶ *Der märkische Bote*, 14. 8. 2004, S. 1: Droht uns ein Hartz-Infarkt? – Vgl. a. *Neues Deutschland*, 12. 7. 2004, S. 11: Hartz IV? Klingt wie: Eins, zwei! Eins, zwei!; *Frankfurter Rundschau*, 24. 8. 2004, S. 5: Regierung meidet "Hartz IV" / Sprachpflege bei Rot-Grün; *Neues Deutschland*, 24. 8. 2004, S. 1: Rot-Grün: Hartz "lautmalerisch hart".

⁸⁷ vgl. *Lausitzer Rundschau*, 20. 7. 2004, S. 1: CDU will Hartz-Gesetze verschärfen / Noch tiefere Sozialeinschnitte geplant.

⁸⁸ *Die Zeit*, 29. 7. 2004, S. 5: Reformieren, bis es endlich wehtut.

⁸⁹ bereits das Jahr 2004 brachte – aufgrund einer faktischen Nullrunde bei den Löhnen – den stärksten Rückgang der Arbeitnehmer-Kaufkraft in der Geschichte der Bundesrepublik: Flassbeck (2005); vgl. a. Interview mit Peter Bofinger in der *taz*, 24. 11. 2004, S. 4: "Lohn ist keine Herz-Jesu-Frage".

und es ist eine Dequalifizierungsspirale zu erwarten, die die Arbeitslosigkeit nach realistischen Schätzungen weiter erhöhen wird.⁹⁰ Folge wird weiterhin ein verstärktes Lohndumping sein. Hans-Werner Sinn, Chef des Münchener Ifo-Instituts: "In Wahrheit geht es um eine Lohnsenkung. Die kommt zustande, weil durch die Abschaffung der Arbeitslosenhilfe die bislang Begünstigten auf die Sozialhilfe zurückfallen und bereit sein werden, für weniger Geld zu arbeiten."⁹¹ – Aus Sicht der Gruppenfantasie-Analyse fällt auch auf, dass die vorgeblich erwarteten positiven Wirkungen der "Reformen" auf den Arbeitsmarkt im öffentlichen Diskurs kaum auftauchen. Die Befürworter der Reformen arbeiten eher mit rhetorischen Figuren der Überredung durch Verweis auf angebliche Sachzwänge, mit ständigem Wiederholen von Behauptungen und mit Einschüchterung.⁹² Anstatt eine inhaltliche Begründung zu geben, äußerte z.B. der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Gernot Erler in einem Interview, Hartz IV könne nicht zurückgenommen werden, weil alle Parteien im Bundestag dafür gewesen seien.⁹³

Noch deutlicher wird der irrationale Charakter der Maßnahmen aus medialen Bildern (Abb. 9-12): Hier wird klar, dass es tatsächlich – wie im Krieg – um aggressive Impulse gegen Kinder geht. Die "Zwangsfütterung" in Abb. 9 hat noch einen scheinbar fürsorglichen Charakter; in Abb. 10 und 11 taucht schon das Motiv des "Schlachtens" auf ("Die Wahrheit über Hartz") – wenn auch noch verschoben auf Sparschweine; Abb. 12 zeigt schließlich klar die Kindstötung.⁹⁴



Abb. 9: *Nürnberger Nachrichten*,
7. 10. 2003, S. 2.

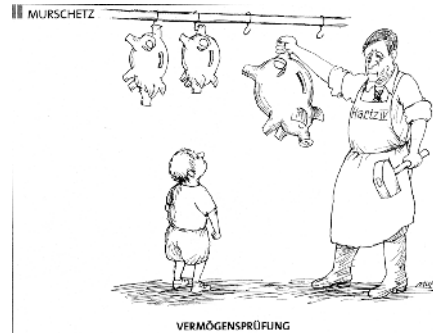


Abb. 10: *Die Zeit*,
5. 8. 2004, S. 12.

Die Irrationalität der Motive spiegelte sich auch im Zustandekommen der "Reformgesetze" im Parlament und in den Ausschüssen wider: Binnen dreier Monate wurden im Jahr 2003 Dutzende von Gesetzen durch die Instanzen gejagt – eine Zusammenballung politischer Aktivitäten in extrem kurzer Zeit, wie sie "so noch nie erlebt"

⁹⁰ vgl. Müller (2004), Gillen (2004).

⁹¹ zit. bei Gillen (2004), S. 19. Vgl. dazu auch Lafontaine (2004).

⁹² Müller (2004), S. 38 ff.

⁹³ Info-Radio des RBB, 10. 8. 2004, 8:20 Uhr.

⁹⁴ Das oberflächliche Thema von Abb. 12 sind nicht die Arbeitsmarktreformen, sondern das neue Zuwanderungsgesetz, doch auch dieses beschneidet Lebenschancen von Kindern.

worden war (so Frank-Walter Steinmeier, Kanzleramt).⁹⁵ Es herrschte ein Gefühl des Handlungszwangs; mit "viel Hektik"⁹⁶ folgte man einer "Magie des Tuns", die in einem Kommentar mit der Kanonenbootpolitik von Kaiser Wilhelm II. verglichen wurde.⁹⁷ Leute aus dem Umfeld des Bundeskanzlers beschrieben diese Startphase der "Reform" als "Beginn einer Zeitenwende, eine befreiende Katharsis".⁹⁸ Im Detail kannten jedoch die meisten Abgeordneten die Gesetzestexte nicht, über die sie kurz vor Weihnachten 2003 entscheiden mussten⁹⁹ – vgl. Abb. 13.



Abb. 11: *Die Zeit*, 12. 8. 2004, S. 1.



Abb. 12: *Neues Deutschland*, 18. 6. 2004, S. 6.



Abb. 13: *Die Zeit*, 6. 11. 2003, S. 4.

⁹⁵ *Die Zeit*, 11. 9. 2003, S. 3: Die Chaos-Eröffnung.

⁹⁶ *Frankfurter Rundschau*, 3. 4. 2003, S. 3: Tabubruch mit Ansage.

⁹⁷ *Süddeutsche Zeitung*, 21. 5. 2003, S. 4: Die Magie des Tuns.

⁹⁸ *Frankfurter Rundschau*, 3. 4. 2003, ebd.

⁹⁹ *Neues Deutschland*, 18. 12. 2003, S. 5: Auf den Schweinsgalopp folgt wieder ein Blindflug.

Später, nach Inkrafttreten der neuen Gesetze, war von einem "Postkriegstrauma bei der SPD" die Rede.¹⁰⁰ Auf den Mitgliederschwund, die Vertrauenskrise und die "programmatische Leere" bei der Regierungspartei SPD reagierte die Parteiführung mit "Durchhalteparolen"¹⁰¹ – wie in einem Krieg, der verlorenzugehen droht. Hartz IV als "Waffe" tauchte auch im Bild auf (Abb. 14) – daneben wurde auch der belastende, quälende Charakter der "Reformen" dargestellt (Abb. 15, 16). Ein wichtiges Element ist auch die Erniedrigung¹⁰² bei der mit dem Ausfüllen der Fragebögen verbundenen finanziellen Entblößung (Abb. 17).¹⁰³



Abb. 14: *Süddeutsche Zeitung*,
7. 8. 2004, S. 17.



Abb. 15: *Süddeutsche Zeitung*,
2. 10. 2003, S. 4.

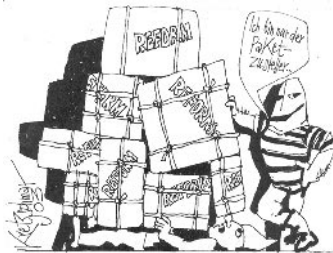


Abb. 16: *Neues Deutschland*,
14. 10. 2003, S. 6.



Abb. 17: *Die Zeit*,
22. 7. 2004, S. 22.

Die im Spätsommer 2004 besonders im Osten Deutschlands aufkommenden Proteste gegen Hartz IV (Abb. 18) wurden schnell mit dem Motiv des gefährlichen "Flinten-

¹⁰⁰ Info-Radio des RBB, Presseschau am 5. 2. 2004, 8:25 Uhr.

¹⁰¹ *Die Zeit*, 9. 10. 2003, S. 5: Genossen ohne frohe Botschaft.

¹⁰² *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3. 8. 2004, S. 2, Pressespiegel: Symbol der Erniedrigung.

¹⁰³ Die Auskunftspflicht ist sehr weitreichend, so muss z.B. selbst das Auto einer Tante oder eines Großvaters im Formular nach Fabrikat, Baujahr und Schätzwert aufgeführt werden; s. *Lausitzer Rundschau*, 20. 7. 2004, S. 9: Papierwust beim neuen Arbeitslosengeld II.

weibes"¹⁰⁴ und mit "Revolution" und "roter Gefahr" in Verbindung gebracht (Abb. 19).



Abb. 18: *Die Zeit*,
26. 8. 2004, S. 3.

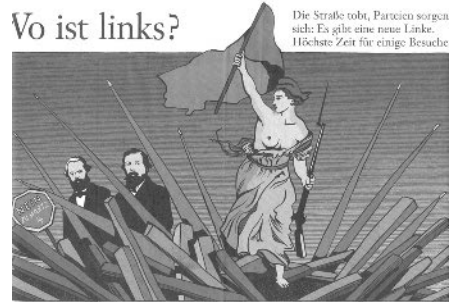


Abb. 19: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 29. 8. 2004, S. 25 (im Original roter Hintergrund und rote Fahne).

Ein kritischer Einwand, der gegen die hier dargelegte Interpretation der "Sozialreformen" vorgebracht wurde, besagt, dass die Arbeitslosen und die Kritiker von Hartz IV von einem irrationalen "Versorgungsdenken" beherrscht seien und infantile Erwartungen an den Staat hegen würden. Die Irrationalität sei also auf der Seite der Kritiker, nicht auf der der Befürworter der "Reform" zu verorten. Man kann zwar in der Tat Argumente dafür anführen, dass jede staatliche Organisation und überhaupt jede gesellschaftliche Erfindung des Menschen eine Wurzel im Wunsch nach Wiederherstellung früher Geborgenheitserfahrungen hat.¹⁰⁵ Demnach ist aber ein gewisses "Versorgungsdenken" überhaupt kein Negativum, sondern ein Merkmal des Menschseins schlechthin. Für eine extreme Infantilität, wie sie im öffentlichen Diskurs teilweise unterstellt wird (so nennt zum Beispiel der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, die Deutschen "Heulsusen"¹⁰⁶), gibt es aber keine Belege in den Bildbotschaften, welche die Gruppenfantasien visualisieren. Im Gegenteil findet man stattdessen Hinweise, dass Heilserwartungen an den Staat – der dargestellt wird durch Vaterfiguren oder durch höhere Mächte – gerade mit den Hartz-Gesetzen selbst verknüpft sind (Abb. 20, 21). Die irrational übersteigerte Staatsgläubigkeit ist also vorhanden, aber nicht bei den Kritikern von Hartz IV, sondern wohl eher bei den Befürwortern.

Wir kommen also zurück zur These, dass die Ausübung sozialer Grausamkeiten durch die "Sozialreformen" ein innenpolitischer Ersatz für die nicht stattgefundenen Irak-Kriegs-Teilnahme ist.¹⁰⁷ Hierzu passt, dass nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich im Jahr 2003, nach dem "verpassten" Irak-Krieg, eine unge-

¹⁰⁴ vgl. Theweleit (1995), S. 78 ff.

¹⁰⁵ s. Janus (2005) (in diesem Band).

¹⁰⁶ www.t-online.de, 8. 2. 2005.

¹⁰⁷ vgl. Kurth (2004), S. 164 ff.

wöhnlich schlechte Stimmung herrschte¹⁰⁸, der Politiker ebenfalls (unbewusst) durch "Reformen" abzuhelpen suchten.¹⁰⁹



Abb. 20: *Süddeutsche Zeitung*,
8. 10. 2003, S. 4.



Abb. 21: *Nürnberger Nachrichten*,
20. 12. 2003, S. 2.

Geradezu mustergültig zeigen sich die irrationalen Impulse in der Debatte um Arbeitszeitverlängerungen in Deutschland. Arbeitgeberverbände und Spitzenpolitiker der CDU/CSU forderten schon seit einiger Zeit eine flächendeckende Rückkehr zur 40-Stunden-Woche¹¹⁰, teilweise wurden noch weitergehende Forderungen in den Medien verbreitet.¹¹¹ Finanzminister Hans Eichel wollte den 3. Oktober als Feiertag streichen.¹¹² Alle diese Vorschläge und Forderungen sind – bei über 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland – ökonomisch unsinnig¹¹³, rational nicht begründbar und haben vorwiegend strafenden Charakter:

- bei einer Realisierung würden mehr Arbeitskräfte ganz freigesetzt, die Arbeitslosigkeit würde noch weiter zunehmen¹¹⁴ – in der Tat wurden z.B. bei Siemens nach erzwungener Erhöhung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in den Werken Bocholtz und Kamp-Lintfort prompt 800 Leiharbeiter wieder in die Freiheit des Marktes entlassen.¹¹⁵
- Es käme zu einem Rückgang der Binnennachfrage¹¹⁶,

¹⁰⁸ *Die Zeit*, 25. 9. 2003, S. 19: Allemagne, du 'ast es besser / Frankreich sieht schwarz (...).

¹⁰⁹ *Göttinger Tageblatt*, 30. 3. 2004, S. 2: Die unpopulären Sozialreformen in Frankreich.

¹¹⁰ vgl. *Göttinger Tageblatt*, 8. 11. 2004, S. 1: Industrie will 40-Stunden-Woche.

¹¹¹ 45 Stunden, 48 Stunden; Quelle: *RBB-Inforadio*.

¹¹² *Berliner Zeitung*, 5. 11. 2004, S. 1: Mehr arbeiten für die Einheit.

¹¹³ *Die Zeit*, 11. 11. 2004, S. 28: Der 40-Stunden-Unsinn; *taz*, 25. 11. 2003, S. 12: Vorwärts zur 42-Stunden-Woche?

¹¹⁴ So warnt z.B. das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut der Hans-Böckler-Stiftung vor einer Verlängerung der tariflichen Arbeitszeiten in Deutschland, weil mit ihr die Arbeitslosigkeit zunehmen und ein gefährlicher europäischer Wettbewerb um die Arbeitszeitdauer beginnen würde: Gillen (2004), S. 37. S.a. *Frankfurter Rundschau*, 12. 11. 2004, S. 28: Nichts gelernt.

¹¹⁵ Gillen (2004), S. 37.

¹¹⁶ *Frankfurter Rundschau*, 12. 11. 2004, ebd.

- für die dann länger arbeitenden Vollzeitbeschäftigten würde das Krankheits- und Unfallrisiko zunehmen, was durch häufigere Krankheitsausfälle und Frühverrentungen auch ökonomisch nachteilhaft wäre. Auswertungen der bei den Berufsgenossenschaften gemeldeten Arbeitsunfälle zeigen, dass das Risiko bereits nach der siebten bis achten Stunde am Tag deutlich steigt. Von der zwölften Stunde an ist es schon doppelt so hoch wie im Durchschnitt. Das Risiko eines tödlichen Arbeitsunglücks steigt nach der neunten Stunde.¹¹⁷ Ab einer Wochenarbeitszeit von mehr als 48 Stunden nehmen nach einer Studie der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Schlafstörungen und Herzbeschwerden sprunghaft zu.¹¹⁸ Die Stressbelastung hat durch rationalisierte Arbeitsabläufe und verstärkten Konkurrenzdruck in vielen Bereichen sowieso zugenommen¹¹⁹; dies spiegelt sich u.a. darin, dass inzwischen psychische Erkrankungen mit Abstand die häufigste Ursache für Berufsunfähigkeit sind.¹²⁰
- Außerdem bringen verlängerte Arbeitszeiten erhebliche soziale Kosten mit sich: Belastungen für zwischenmenschliche Beziehungen und speziell für Familien¹²¹ nehmen zu, wenn die gemeinsam verbrachte Zeit weiter verkürzt und eine Erholung vom Stress verhindert wird; eine aktivere Vaterrolle für berufstätige Männer wird unmöglich gemacht und damit auch ein Abbau der sozialen Ungleichheit zwischen Männern und Frauen.¹²² Abb. 22 zeigt, was die unbewusste Intention der Forderung nach Arbeitszeitverlängerung ist: dass die Kinder dann allein sind.

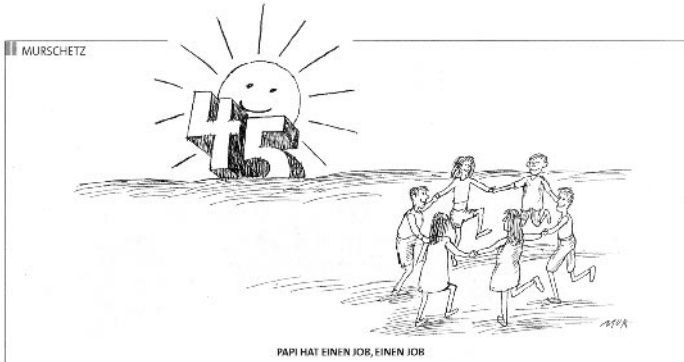


Abb. 22: *Die Zeit*, 8. 7. 2004, S. 26.

¹¹⁷ *Frankfurter Rundschau*, 7. 9. 2004, S. 11: Längere Arbeitszeit verursacht Kosten.

¹¹⁸ *taz*, 26. 7. 2004, S. 7: Langer Bürotag schädigt das Herz.

¹¹⁹ Im Frühjahr 2004 gaben in einer Befragung von mehr als 3500 deutschen Betriebs- und Personalräten 91 Prozent von ihnen an, dass Zeitdruck, Arbeitsintensität und Verantwortungsdruck in den vergangenen 5 Jahren zugenommen hätten: Gillen (2004), S. 29-30.

¹²⁰ *Die Zeit*, 12. 8. 2004, S. 29: Psyche statt Herz.

¹²¹ vgl. Bittner (2004); *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21. 4. 2004, S. 39: Familien brauchen Zeit / Warum wir so wenig Geburten haben.

¹²² vgl. *Neues Deutschland*, 27. 5. 2002, S. 10: Tagung / VW tüftelt am neuen Mann.

3. Terrorismus

Kürzungen von Sozialleistungen finden bei vielen in Deutschland Zustimmung; es handelt sich um eine weithin akzeptierte Form des Ausagierens irrationaler Wünsche. Der Irak-Krieg fand schon weniger (bewusste) Zustimmung. Der Terrorismus scheint das andere Extrem darzustellen: Kaum jemand würde hierzulande (auf bewusster Ebene) terroristische Anschläge gutheißen. Passt der Terrorismus überhaupt in den hier behandelten Kontext?

Betrachten wir zunächst die Verbindung zwischen Terrorismus und Krieg. Die Anschläge des 11. September 2001 dienten in den USA als – von breiten Bevölkerungskreisen offenbar akzeptierte – Legitimation für den Krieg gegen den Irak. Dies wirkt zunächst unverständlich und rational nicht erklärbar, da eine Mittäter- oder Urheberchaft Saddam Husseins an den Anschlägen nicht bestand¹²³ und auch von der Bush-Regierung nie plausibel gemacht werden konnte. Eine schlüssige Erklärung auf der Ebene von Gruppenfantasien hat Philipp Sarasin in einer detaillierten Diskursanalyse vorgelegt.¹²⁴ Das "missing link" zwischen dem 11. September und dem Irak waren demnach im kollektiven Gedächtnis der USA die Anthrax-Anschläge, die kurz nach dem 11. September zu einer Panikwelle führten (Abb. 23). Die damalige Vergiftungs-Paranoia war übrigens nicht auf die USA beschränkt: Allein in der Stadt Göttingen gab es damals mehr als 30 Anthrax-Alarmfälle¹²⁵ (die sich alle als sachlich unbegründet herausstellten). Somit war das Stichwort "Anthrax" nachhaltig mit dem 11. September assoziiert. Es ist anzunehmen, dass auch auf der Täter-Ebene eine psychische Verknüpfung bestand: Der oder die Versender der Anthrax-Briefe (vermutlich rechtsfundamentalistische US-Militärangehörige¹²⁶) handelten offenbar in einer Kollusion mit den Tätern des 11. September, doch dazu unten mehr. Vom Stichwort "Anthrax" zum Stichwort "Irak" war es nun nicht mehr weit: Über Bio-waffenprogramme des Saddam-Regimes war schon lange spekuliert worden, und eine derartige Bedrohung aus einem arabischen Land war durch einen bis in höchste Kreise rezipierten Polit-Thriller¹²⁷ literarisch zugespitzt und popularisiert worden.

Was ist nun mit Osama bin Laden, mit al-Qaida? In den Medien wurde der islamistische Terrorismus als etwas verhandelt, das von außen über die westliche Zivilisation hereinbrach und gegen das diese sich zu verteidigen hat (in der ungeschminktesten, bushistischen Version durch Krieg gegen islamische Länder). Wenn die Bedrohung tatsächlich von "außen" kam, so wäre der Terrorismus ein von uns unabhängiges Phänomen und bräuchte nicht weiter Gegenstand dieser Studie zu sein. Hier soll aber die These vertreten werden, dass diese Unabhängigkeit eine Täuschung ist: Al-Qaida ist ein Produkt des Westens¹²⁸, der Krieg gegen den Terroris-

¹²³ vgl. Leyendecker (2004a).

¹²⁴ Sarasin (2004).

¹²⁵ *Göttinger Tageblatt*, 8. 11. 2004: Gefahr, "wenn zwei Bewusstlose an einer Stelle liegen".

¹²⁶ Wetzel (2002); Kleine-Brockhoff (2002); *Süddeutsche Zeitung*, 22. 3. 2002, S. 9: Terror made in USA; *Frankfurter Rundschau*, 29. 10. 2002, S. 7: Zweifel an FBI-Theorie zu Milzbrand-Attentaten; *Süddeutsche Zeitung*, 28. 11. 2003, S. 13: Das Werk eines Profis; s.a. Sarasin (2004).

¹²⁷ Preston, Richard: *The Cobra Event* (1997); s. Sarasin (2004), S. 71 ff.

¹²⁸ vgl. Gray (2004), Assheuer (2004).

mus ein "Weltbinnenkrieg"¹²⁹, eine "Auseinandersetzung der Weltgesellschaft mit sich selbst"¹³⁰.

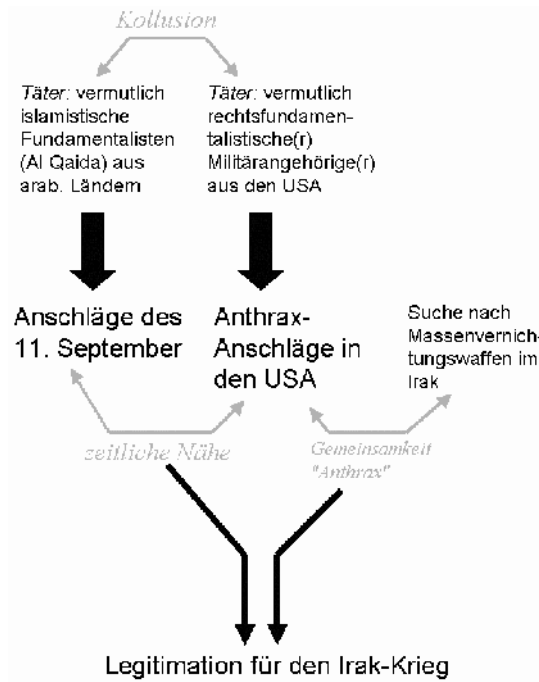


Abb. 23: Legitimationssystem für den Irak-Krieg mit Gruppenfantasie-Anteilen (grau).

Folgende Tatsachen sprechen für diese Auffassung:

- Die jahrelange Förderung islamistischer Extremisten durch westliche Länder und durch ihre Verbündeten (wie z.B. Saudi-Arabien). Dies geschah in Afghanistan während des Krieges gegen die sowjetische Besatzung, aber nicht nur dort. Weniger bekannt ist, dass der britische Geheimdienst noch mindestens bis 1996 mit wichtigen Verbündeten von Osama bin Laden zusammenarbeitete, um Aktionen gegen den libyschen Staatschef Gaddafi vorzubereiten.¹³¹
- Osama bin Laden selbst war Sohn eines sehr reichen saudischen Geschäftsmannes und wuchs in westlichem Luxus auf. Einer seiner zahlreichen Halbbrüder lebt heute beispielsweise in Genf, handelt mit Parfüms und genießt

¹²⁹ Christian Schlüter, in: *Frankfurter Rundschau*, 13. 2. 2003, S. 7: Innere Unsicherheit.

¹³⁰ Assheuer (2002).

¹³¹ Theweleit (2002), S. 57.

westliches Wohlleben – scheinbar ein "Gegenbild" des al-Qaida-Führers.¹³² Die Sozialisation der Mitglieder dieser Familie fand also keinesfalls außerhalb der westlichen Zivilisation statt.

- Auch die *Ideologie* des islamistischen Terrorismus hat Wurzeln im Westen: Osama bin Laden wurde in Dschiddah von Muhammad Qutb in Islamistik unterrichtet. Letzterer war ein Bruder von Said Qutb, einem Lehrer und Schriftsteller in Ägypten, ideologischer Begründer der extremistischen Moslem-Bruderschaft. Said Qutb lebte drei Jahre in den USA und wurde prägend beeinflusst durch die Schriften des fundamentalistischen französischen Katholiken Alexis Carrel (1873-1944), der eine gegenaufklärerische, elitäre "Avantgarde"-Philosophie vertrat, Eugenik befürwortete und die westliche, liberale Moderne strikt verwarf.¹³³
- Die Anschläge vom 11. September waren von den Tätern (auch) als Medienereignis inszeniert worden: Diese Bildinszenierung eines vorgeblich ja heiligen Märtyrer-Aktes ist, darauf hat Freimut Duve hingewiesen, gänzlich unislamisch; im Islam sind Bilddarstellungen – insbesondere von als religiös und heilig verstandenen Vorgängen – tabuisiert.¹³⁴ Gewaltinszenierungen haben mehr mit der abendländischen Gewalttradition zu tun, die bis zur (öffentlichen) Kreuzigung (und weiter) zurückreicht.
- In den Fantasiebotschaften westlicher Medien war die Zerstörung von Wolkenkratzern schon lange vor dem 11. September 2001 vorweggenommen worden. In den Filmen "Independence Day" (1996) und "Armageddon" (1998) wurden die New Yorker "Twin Towers" beschädigt, in "Executive Decision" (1996) kidnapten islamistische Terroristen ein vollbesetztes Passagierflugzeug mit Gift an Bord, das im Anflug auf Washington D.C. war.¹³⁵ Die Zahl der Katastrophenfilme war so groß, dass der Filmregisseur Wim Wenders von einem "professionell sehr leichtfertigen Umgang mit Explosionen und Katastrophen in den letzten Jahren" sprach.¹³⁶ – Letztlich geht das Motiv "Gott bombardiert heidnische Türme" jedoch, wie Peter Sloterdijk bemerkt hat, auf einen uralten, konstitutiven Mythos der westlichen Kultur zurück, auf den Turmbau zu Babel. In dieser biblischen Geschichte wurde "zum ersten Mal das theologische Ressentiment gegen den Hochbau artikuliert...".¹³⁷

Der islamistische Fundamentalismus stellt somit letztlich nur eine andere Spielart des westlichen Fundamentalismus dar. Wie dieser agiert er destruktive Wünsche aus, die in der Weltgesellschaft virulent sind und aus individuellen (sowie auch kollektiven) Traumata abgeleitet sind.¹³⁸ Bei den Anthrax-Anschlägen, die unmittelbar auf den 11. September folgten, wurde das Zusammenwirken islamistischer und

¹³² *Die Zeit*, 9. 12. 2004, S. 60: Familienterror.

¹³³ Walther (2003); s.a. Gray (2004).

¹³⁴ Duve (2004).

¹³⁵ Theweleit (2002), S. 193.

¹³⁶ zit. ebd., S. 145.

¹³⁷ Peter Sloterdijk, zit. bei Theweleit (2002), S. 248.

¹³⁸ vgl. Everett (2003).

rechtsfundamentalistischer Terroristen sinnfällig. Dass sich die "prinzipielle Gleichheit der Fundamentalismen der verschiedenen Lager"¹³⁹ in dieser Form offenbart, ist aber eher die Ausnahme; in der Regel zeigt sie sich "in der gegenseitigen Bekämpfung".¹⁴⁰ Die Gleichheit der Fundamentalismen wird auch in den von ihnen geteilten Reinigungs- und Bestrafungsfantasien deutlich. Ein Beispiel sind die Reaktionen auf die südasiatische Seebeben-Katastrophe: Während evangelikale Fanatiker in den USA den Tsunami als "Geburtswehe" der Endzeit "in a positive way" deuteten, gab es im arabischen Fernsehen Äußerungen von Islamisten, die die Katastrophe als "gerechte Strafe für die babylonischen Verhältnisse in Bangkok" begrüßten, weil es dort massive "zionistische und amerikanische Investments" gebe und "Muslime zur Prostitution gezwungen" würden.¹⁴¹ – Angesichts des Einflusses der Rechtsfundamentalisten in der Bush-Regierung stellt der US-Historiker Garry Wills die Frage, ob Amerika überhaupt noch unter die aufgeklärten Nationen zu rechnen sei, und kommt zu dem Ergebnis: "Wir ähneln diesen Nationen weniger als unseren vermeintlichen Feinden." Der fundamentalistische Eifer, Wut auf die Säkularität, religiöse Intoleranz, Furcht vor und Hass auf die Moderne fänden sich nicht mehr in den Demokratien Europas wieder, sondern in der muslimischen Welt.¹⁴² So ist es nur konsequent, wenn – wie der Chef des Bundeskriminalamtes, Jörg Ziercke, vermutete – Osama bin Laden mit seiner kurz vor den US-Präsidentschaftswahlen von 2004 veröffentlichten Videobotschaft erreichen wollte, dass Bush wiedergewählt wird.¹⁴³

In der Tat gibt es Anzeichen für eine umfassendere Kollusion, die nicht nur Radikale beider Seiten umfasst, sondern Verbindungen zwischen westlichen *Sicherheitsapparaten* und Terroristen impliziert:

- Schon beim ersten Angriff auf das World Trade Center, der von einer islamistischen Gruppe 1993 ausgeführt wurde, war ein FBI-Agent unter den Tätern.¹⁴⁴
- Regierungskritiker in den USA haben Indizien dafür aufgelistet, dass die Täter des 11. September Mitwisser in offiziellen Ämtern gehabt haben müssen, um ihre Anschläge ausführen zu können.¹⁴⁵
- Noch bis Mitte September 2003 hat das US-Verteidigungsministerium im Internet Material für die Produktion von biologischen Waffen zum Schleuderpreis angeboten – Terroristen konnten sich leicht bedienen.¹⁴⁶
- Ein Parallellfall ist Palästina: Bei der Gründung der Hamas-Organisation arbeitete der israelische Geheimdienst mit palästinensischen Fundamentalisten zu-

¹³⁹ Theweleit (2002), S. 180.

¹⁴⁰ ebd., S. 41.

¹⁴¹ Lau (2005); vgl. a. *Neues Deutschland*, 19. 1. 2005, S. 3: Aufmarsch der Seelenfänger.

¹⁴² Mejjias (2004).

¹⁴³ *Berliner Zeitung*, 5. 11. 2004, S. 5: BKA-Chef: Bin Laden hoffte auf Bushs Wiederwahl.

¹⁴⁴ Elsässer (2002), S. 18-19.

¹⁴⁵ Everett (2004).

¹⁴⁶ *Süddeutsche Zeitung*, 8. 10. 2003, S. 1: Schnäppchen für Terroristen / Pentagon verkaufte im Internet Zubehör zum Bau von Biowaffen.

sammen, um eine religiös fundierte Gegenkraft gegen Arafat zur Spaltung der Palästinenser aufzubauen.¹⁴⁷

Diese Querverbindungen erscheinen uns teilweise unglaublich und bizarr; es schaltet sich eine innerpsychische und kollektive Abwehr ein – wer z.B. die offizielle Tat-hergangs-Version des 11. September in Frage stellt, wird rasch in eine sektiererische Ecke von "Verschwörungstheoretikern" gestellt. Dies hängt damit zusammen, dass die Ereignisse noch zu nah sind und wir die Neigung haben, uns mit den Autoritäten zu identifizieren. Hilfreich ist es daher an dieser Stelle, einmal auf ein historisches Beispiel zurückzublicken, wo vielfältige Verflechtungen zwischen Sicherheitsorganen und Terroristen klar belegt sind und was weit genug zurückliegt für eine nicht durch aktuelle Gruppenfantasien behinderte Betrachtung: Den Terrorismus im zaristischen Russland.¹⁴⁸ Ewno Asef, der Führer der terroristischen Kampforganisation der "Partei der Sozialrevolutionäre", war Spitzel der zaristischen Geheimpolizei. Er organisierte und befahl das Attentat auf seinen obersten Dienstherren, Innenminister Wjatscheslaw Konstatinowitsch Plehwe, am 28. Juli 1904 in St. Petersburg! Auch der Mörder des Ministerpräsidenten Pjotr Stolypin (letzter Vertreter einer Modernisierungsstrategie des Zarenreichs; erschossen im September 1911 in der Kiewer Staatsoper) stand in Verbindung mit der geheimen Staatspolizei.¹⁴⁹ – Derartige offenkundig irrationale Aktionen lassen sich nur durch die unbewussten Bestrafungs- und Reinigungsfantasien erklären, die von Mitgliedern der Sicherheitsdienste und Terroristen geteilt werden und letztlich die Grenzen zwischen ihnen verschwimmen lassen.

Noch schwerer zu "verdauen" ist die These, dass beide Akteure – Sicherheitsapparate und Terroristen – lediglich als Delegierte handeln, und dass ihre durch Traumen induzierten Tötungs- und Reinigungswünsche in großen Kreisen der Bevölkerung – auch bei uns in den westlichen Ländern – präsent sind. Diese These lässt sich stützen durch eine Analyse der Medienbotschaften und Gruppenfantasien unmittelbar vor und nach großen Terroranschlägen.¹⁵⁰ Methodisch wird dabei davon ausgegangen, dass die Medienbotschaften mit den Vorstellungen und Fantasien eines großen Teils der Konsumenten dieser Medien im Einklang sein müssen, da Medienunternehmen, die dies nicht gewährleisten, rasch vom Markt verdrängt würden.¹⁵¹ Wir ziehen im Folgenden Ergebnisse der Fortführung einer qualitativen Untersuchung und quantitativen Auswertung (Motiv-Zählung) von Karikaturen und anderen Bildern aus Zeitungen heran, deren Methodik schon anderswo beschrieben wurde.¹⁵²

Die Abbildungen 24 und 25 zeigen "Stärke"-Indices (wöchentliche Häufigkeiten der Motive "dominierende, ungefährdete Person" und "aufsteigender Trend, Auf-

¹⁴⁷ Theweleit (2002), S. 55.

¹⁴⁸ Geyer (2004).

¹⁴⁹ ebd.

¹⁵⁰ zu Bildern unmittelbar vor dem 11. September 2001 vgl. Kurth (2002), S. 377 ff.

¹⁵¹ vgl. Kurth (2004), S. 169 f.

¹⁵² ebd., S. 131 ff, S. 145; s.a. <http://www.uni-forst.gwdg.de/~wkurth/psh/psmethod.html>.

stieg, Höhenflug") für den Zeitraum Mai 2003 - Oktober 2004. Die zugrundegelegte Stichprobe an Tageszeitungen entspricht der aus der vorherigen Untersuchung.¹⁵³

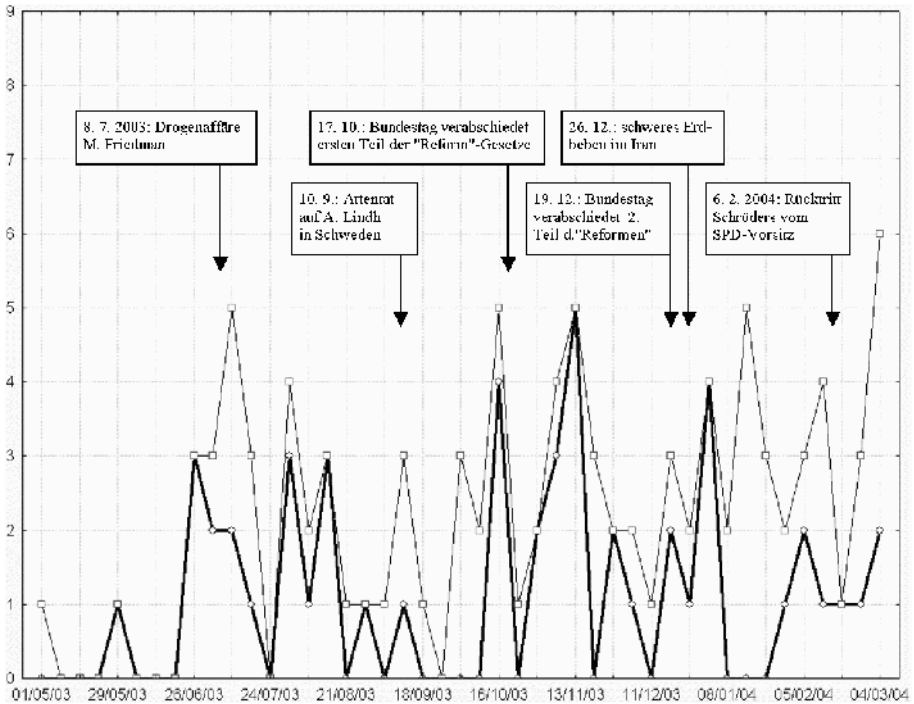


Abb. 24: Wöchentlicher Stärkeindex vom 1. 5. 2003 bis 4. 3. 2004, gewonnen aus Karikaturen aus der *Zeit* (dicke Linie) bzw. aus der *Zeit* und einer unsystematischen Auswahl von Tageszeitungen (dünne Linie). EingeblenDET sind markante Ereignisse.

Im Zusammenhang mit terroristischen Anschlägen ist besonders Abb. 25 interessant: Nach den schweren Anschlägen von Madrid (11. 3. 2004; 191 Tote) und Beslan (1. 9. 2004 Geiselnahme; nach der Erstürmung der Schule 360 Tote, davon 172 Kinder¹⁵⁴) sind *Anstiege* der Stärkekurve zu beobachten, besonders ausgeprägt im Falle Beslan. Die quantitative Analyse allein reicht für ein differenziertes Bild jedoch nicht aus. Sieht man sich nun das Bildmaterial vor und nach den Anschlägen genauer an, so lässt sich erkennen, dass die Abfolge von Motiven einem prototypischen Schema entspricht, das bereits früher in ähnlichen Situationen identifiziert wurde¹⁵⁵ und als *Steinscher Zyklus* bezeichnet wurde: Auf zunehmende Bedrohung, Einengung und Untergangsstimmung folgen Bilder gewaltförmiger Explosion und

¹⁵³ ebd., S. 145.

¹⁵⁴ *Göttinger Tageblatt*, 31. 12. 2004, Beilage: Rückblick '04.

¹⁵⁵ s. Kurth (2004), S. 134.

schließlich Motive der Befreiung und Stärke. Der "Umschlagpunkt" mit den Explosionsbildern ist dabei auf einen oder ganz wenige Tage begrenzt und fällt häufig mit tatsächlichen Gewaltereignissen (oder auch mit Regierungskrisen, wichtigen Wahlen oder Politiker-Rücktritten) zusammen.

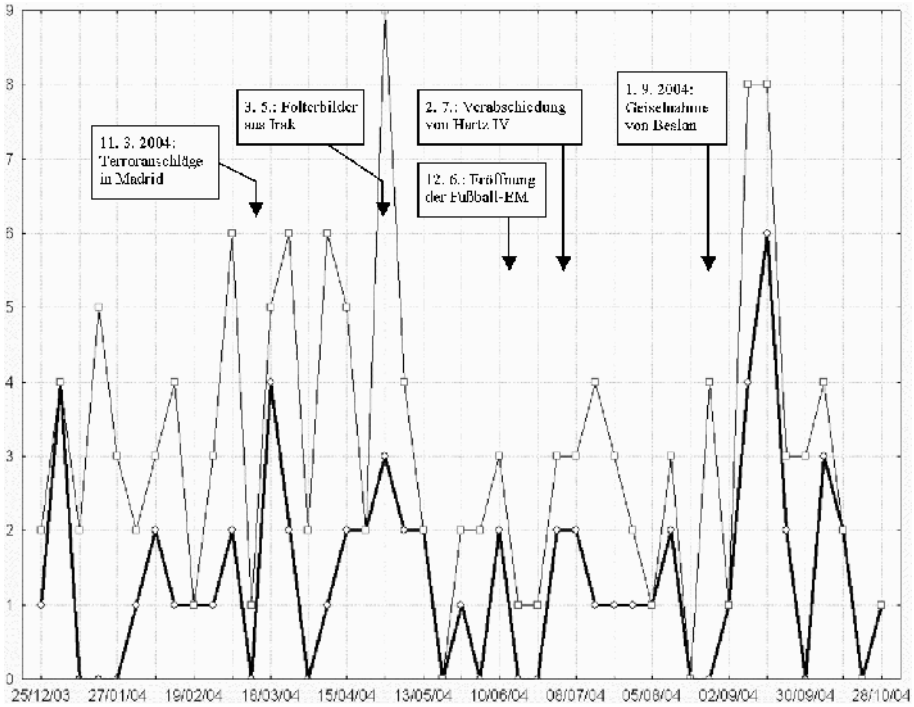


Abb. 25: Wöchentlicher Stärkeindex vom 25. 12. 2003 bis 28. 10. 2004 (vgl. Abb. 24).

Unmittelbar vor den Anschlägen von Madrid finden wir gehäuft das Motiv des Kenterns und Ertrinkens (Abb. 26-28).



Abb. 26: Berliner Morgenpost, 10. 3. 2004, S. 2.

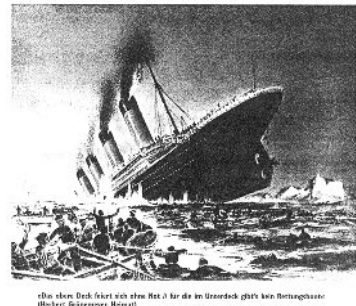


Abb. 27: junge Welt, 10. 3. 2004, S. 1.

3000 Fans feiern Preluders und Overground



Prekursor in Aktion. Rechts: Schorsch. Unten: Tite, Tite und Mikko bei der Premiere.

Abb. 31: *Göttinger Tageblatt*,
15. 3. 2004, S. 1.



Als Borussia Mönchengladbach im Champions-League-Spiel gegen die Schalke 04 einen Penalty verwandelt, wird der Ball zum Ziel.

Neue Leichtigkeit

Wie selbstverständlich beenden erstaunlich souveräne Frankfurter die Serie von Schalke 04

Abb. 32: *Frankfurter Rundschau*,
15. 3. 2004, S. 17
(= erste Seite des Sportteils).

Vor der Geiselnahme von Beslan ist die Abfolge ähnlich: Die drei vorangehenden *Spiegel*-Titelseiten zeigen das Stichwort "Angst", den Hinweis auf Eingeschlossensein und Endzeit ("Führerbunker" / "Hitlers Ende") und gefesselte, gefolterte Menschen (Abb. 33-35). Auf anderen Bildern unmittelbar vor der Tat sehen wir einen Menschen in bedrohlicher Nähe einer Zielscheibe (Abb. 36) und Strangulationen kleiner, für Kinder stehender Figuren (Abb. 37, 38) – eine Vorwegnahme des dann tatsächlich von Terroristen und russischen Sicherheitskräften in Kollusion verübten Kinder-Massakers. Etwas später erhebt sich in einer US-Karikatur ein gereinigter, losgelöster Fantasy-Leader (Bush) aus einem blutigen Sumpf (Abb. 39). Der *Spiegel* bringt darauf wieder ein ganz entspanntes Titelbild (Abb. 40).

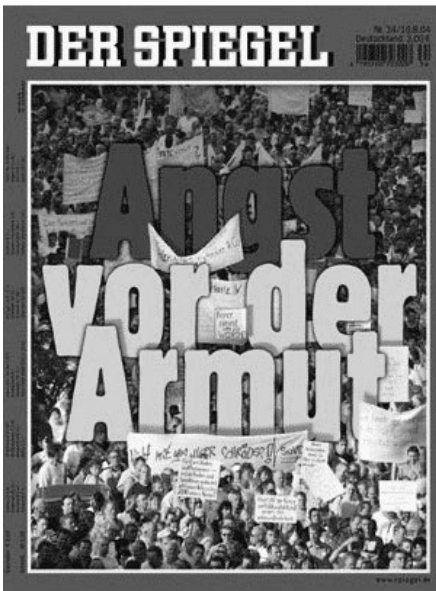


Abb. 33: *Der Spiegel*, 16. 8. 2004.



Abb. 34: *Der Spiegel*, 23. 8. 2004.

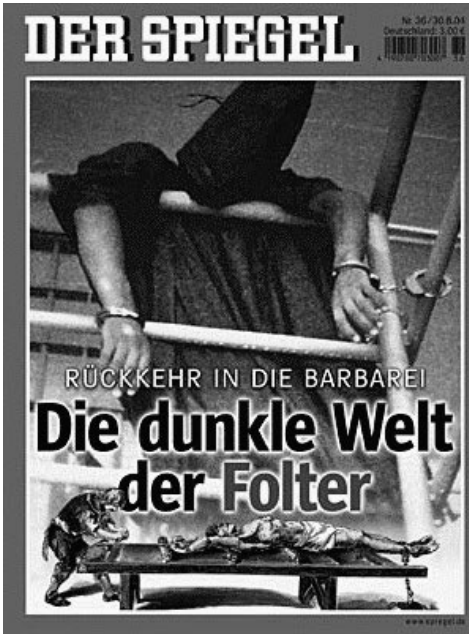


Abb. 35: *Der Spiegel*, 30. 8. 2004.



Abb. 36: *Die Welt*, 1. 9. 2004, S. 1.

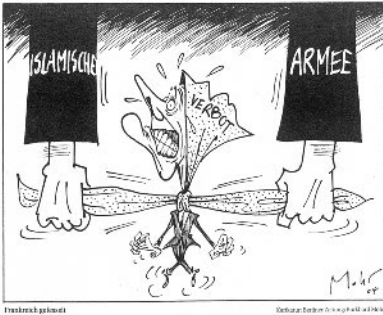


Abb. 37: *Berliner Zeitung*, 31. 8. 2004, S. 4.



Abb. 38: Ann Telnaes (www.ucomics.com; USA), 29. 8. 2004.



Abb. 39: Tony Auth
(www.ucomics.com; USA),
3. 9. 2004.

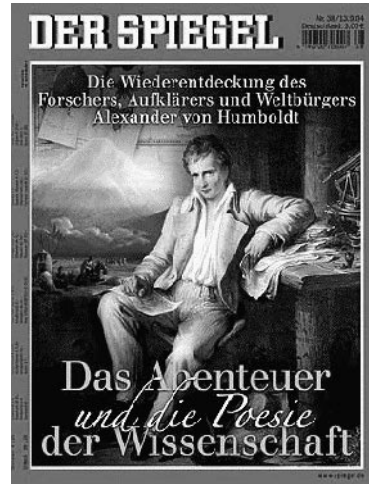


Abb. 40: *Der Spiegel*,
13. 9. 2004.

Die Synchronisation zwischen diesen Äußerungen der Gruppenfantasien in den Medien und den terroristischen Anschlägen kann nur erklärt werden, wenn man anerkennt, dass der globale Terrorismus Teil der Gruppe ist und ihre destruktiven Fantasien an stimmungsmäßig "passenden" Momenten in die Tat umsetzt. Die Frage, wie sich die Koordination zwischen den Individuen der Gruppe, den Medien und potenziellen Terroristen genau abspielt, eröffnet ein weites Feld für weitere Forschungen.

Danksagung

Der Verfasser dankt Florian Galler, Ludwig Janus und Heinrich Reiß für wertvolle Hinweise und für das Sammeln von Bildmaterial.

Literaturangaben

Assheuer, Thomas (2002): Wer hat Angst vor der Utopie? *Die Zeit*, 5. 12. 2002, S. 43.

Assheuer, Thomas (2004): Fundamentalismus der Killer. *Die Zeit*, 29. 4. 2004, S. 41.

Bittner, Jochen (2004): Jung, gebildet, allein. *Die Zeit*, 29. 1. 2004, S. 8.

Bittner, Jochen / Kleine-Brockhoff, Thomas (2003): Das Prinzip Ofenrohr. *Die Zeit*, 30. 10. 2003, S. 3-4.

DeMause, Lloyd (1997): The psychogenic theory of history. *The Journal of Psychohistory* 25 (1997), 112-183.

DeMause, Lloyd (2000): Was ist Psychohistorie? Eine Grundlegung (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).

- DeMause, Lloyd (2002): *The Emotional Life of Nations*. (Karnac, New York / London 2002).
- Dowling, Terence (1994): Wir lieben nur, wovon wir träumen – Zwiespältigkeit und Aggression in engen Beziehungen. In: Häsing, H. / Janus, L. (Hg.): *Ungewollte Kinder*. (Rowohlt, Reinbek 1994), S. 144-157. http://www.adelphos.de/Downloads/lieben_traeumen.pdf.
- Duve, Freimut (2004): Die Medienmörder. *Süddeutsche Zeitung*, 4. 10. 2004, S. 19.
- Elsässer, Jürgen (2002): *Make Love and War*. Wie Grüne und 68er die Republik verändern (Pahl-Rugenstein, Bonn 2002).
- Everett, Matt (2003): The roots of the war on Iraq: Childhood, birth trauma and the need for a sacrifice. *The Journal of Psychohistory* 31 (1) (2003), 49-64.
- Everett, Matt (2004): Killer women group-fantasies and the 9/11 controversy. *The Journal of Psychohistory* 32 (1) (2004), 2-39.
- Flassbeck, Heiner (2005): Das Volk für dumm verkaufen. *Frankfurter Rundschau*, 4. 2. 2005, S. 28.
- Flores d'Arcais, Paolo (2005): Ist Amerika noch eine Demokratie? *Die Zeit*, 20. 1. 2005, S. 39.
- Galler, Florian (2005): Der Gruppenprozess und die Aktienbörse. In: Janus, L. / Galler, F. / Kurth, W. (Hg.): *Symbolik, gesellschaftliche Irrationalität und Psychohistorie. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 5 (2004) (Mattes Verlag, Heidelberg 2005), S. 21-63.
- Geyer, Dietrich (2004): Die Bomben der Märtyrer. *Die Zeit*, 9. 9. 2004, S. 96.
- Gillen, Gabriele (2004): Hartz IV – eine Abrechnung. (Rowohlt, Reinbek 2004).
- Gray, John (2004): *Die Geburt al-Qaidas aus dem Geist der Moderne*. (Verlag Antje Kunstmann, München 2004, engl. Originalausgabe von 2003).
- Gruen, Arno (1987): *Der Wahnsinn der Normalität*. (dtv, München 1989, Originalausgabe bei Kösel, München 1987).
- Janus, Ludwig (2000): *Die Psychoanalyse der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt*. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- Janus, Ludwig (2005): Anthropologie und Psychohistorie menschlicher Gewaltbereitschaft. In: Janus, L. / Galler, F. / Kurth, W. (Hg.): *Symbolik, gesellschaftliche Irrationalität und Psychohistorie. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 5 (2004) (Mattes Verlag, Heidelberg 2005), S. 11-19.
- Jüngst, Peter (2004): "Raubtierkapitalismus"? Globalisierung, psychosoziale Destabilisierung und territoriale Konflikte (Psychosozial-Verlag, Gießen 2004).
- Klein, Melanie (1948): *Contributions to Psychoanalysis, 1921-1945*. (Hogarth Press, London 1948).
- Kleine-Brockhoff, Thomas (2002): Die Suche nach Mr. Anthrax. *Die Zeit*, 11. 7. 2002, S. 29.
- Kraus, Karl (1926): *Die letzten Tage der Menschheit*. In: *Schriften*. Hg. Christian Wagenknecht. Bd. 10 (Suhrkamp, Frankfurt/M. 1986, folgt d. Ausgabe Wien / Leipzig 1926).
- Kurth, Winfried (2002): Entwicklung von Gruppenfantasien in Deutschland 2000-2001. In: Kurth, W. / Janus, L. (Hg.): *Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 2 (2001) (Mattes Verlag, Heidelberg 2002), S. 355-387.
- Kurth, Winfried (2003): Schule und politische Sozialisation: Der heimliche Lehrplan. In: Ottmüller, U. / Kurth, W. (Hg.): *Trauma, gesellschaftliche Unbewusstheit und Friedenskompetenz. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 3 (2002) (Mattes Verlag, Heidelberg 2003), S. 183-214.
- Kurth, Winfried (2004): Stimmungen und Gruppenfantasien in 2002 und 2003 – die ambivalente Haltung der Deutschen zum Irak-Krieg. In: Janus, L. / Kurth, W. (Hg.): *Psychohistorie und Politik. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 4 (2003) (Mattes Verlag, Heidelberg 2004), 131-173.
- Lafontaine, Oskar (2004): "Hartz IV" muß weg. Rede in Leipzig. *junge Welt*, 1. 9. 2004, S. 10-11.

- Lau, Jörg (2005): Höhere Gewalt. *Die Zeit*, 13. 1. 2005, 53-54.
- Leyendecker, Hans (2004a): Die Lügen des Weißen Hauses. (Rowohlt, Reinbek 2004).
- Leyendecker, Hans (2004b): "Präsident Bush suchte einen Feind". *DB mobil* 07/04 (Juli 2004), 76-77.
- Mejias, Jordan (2004): Mit Eifer gegen die Eiferer. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10. 11. 2004, S. 39.
- Miller, Alice (1980): Am Anfang war Erziehung. (Suhrkamp, Frankfurt/M. 1983, Originalausgabe 1980).
- Müller, Albrecht (2004): Die Reformlüge. (Droemer, München 2004).
- Sarasin, Philipp (2004): "Anthrax". Bioterror als Phantasma (Suhrkamp, Frankfurt/M. 2004).
- Theweleit, Klaus (1995): Männerphantasien. Band 1: Frauen, Fluten, Körper, Geschichte (dtv, München 1995, Originalausgabe von 1977).
- Theweleit, Klaus (2002): Der Knall: 11. September, das Verschwinden der Realität und ein Kriegsmode. (Stroemfeld / Roter Stern, Frankfurt a. M. / Basel 2002).
- Walther, Rudolf (2003): Die seltsamen Lehren des Doktor Carrel. *Die Zeit*, 31. 7. 2003, S. 70.
- Wetzel, Wolf (2002): Tiefes Schweigen. "Anthrax"-Spuren und Desinformationskrieg. *junge Welt*, 26. 6. 2002, S. 10-11.
- Wichert, Gabriele (2003): Fördern statt ausgrenzen. *Kinderschutz aktuell (KSA)* 4/2003, 21.
- Wilken, Walter (2004): Ungerecht und wirkungslos. *Kinderschutz aktuell (KSA)* 4/2004, 22-23.